

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Nech'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Wiesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Wiesinger in Neuenbürg.

№. 58

Donnerstag den 10. März 1932

90. Jahrgang

Notverordnung zum Schutze der Wirtschaft

Berlin, 9. März. Die umfassende Notgesetzgebung vom 1. Dezember 1931 hat zusammen mit anderen Regierungsmaßnahmen und den internationalen Stillhaltevereinbarungen die im zweiten schweren Krisenwinter drohende Wirtschaftslastprobe verhindert. Der große Grundgedanke dieser Gesetzgebung, den Wert der deutschen Mark zu steigern, hat zwar allen Bevölkerungsschichten schwere Opfer auferlegt, ihnen aber auch wichtige Entlastungen gebracht. Das Vertrauen in die Beständigkeit der Wirtschaftsfundamente und insbesondere der Währung erfährt weitere Steigerung. Nur auf der so gewonnenen Grundlage konnte das deutsche Volkswesen wieder aufgebaut und teilweise neu gestaltet werden. Die fortschreitende Entlastung der Reichsbank seit Jahresbeginn ermöglichte eine weitere Verabfolgung des Reichsbankdiskontos um ein Prozent auf 6 Prozent. Die Geldbewegung bei den Banken und Sparkassen und der Rückfluß zurückgehaltener Notenbestände sind klare Beweise für die Erneuerung und das Wachsen des Vertrauens.

Diese von klaren Grundgedanken und fester Zielsetzung getragene Notgesetzgebung bedarf jetzt der Ergänzung. Diese Ergänzungen bringt die heute vom Reichspräsidenten vollzogene Verordnung zum Schutze der Wirtschaft. Soll die Wirtschaft weiter gefunden, so darf der freie Wettbewerb im täglichen Leben nicht von übermäßigem oder unläuterem Wettbewerb gefährdet werden in einer Zeit, wo die Erhaltung der lebensfähigen und schmerzhaften Träger des Wirtschaftslebens unbedingt erforderlich ist. In dem schweren Ringen Deutschlands um seine handelspolitischen Interessen bedarf es weiteren Mittels gegen die zunehmende Bedrohung von draußen. In diesem Sinne ist der am 29. Februar bekanntgewordene Oberartikl zum Zolltarif zu verstehen. Gleichwohl sollen die Ermächtigungen an die Reichsregierung wirken, die erneut in Kraft gesetzt und durch eine weitere ergänzt werden. In den einzelnen Teilen der Notverordnung ist zu bemerken:

1. Die Bekämpfung der Preissteigerung durch die Verabfolgung von Preisbegrenzungen, die mit einer gesunden Wirtschaftsführung nicht mehr vereinbar sind, da darunter die Preisbewegung oder die Qualität der Warenware leidet. Darum läßt die Verordnung neben geringwertigen Warengegenständen mit Preisbegrenzung auch unbedeutenden Kleinigkeiten Zugaben nur zu, wenn der Verkäufer auf Wunsch des Käufers statt der Zugabe einen bestimmten Geldbetrag entrichtet, der nicht geringer sein darf, als der Einkaufspreis für den Zugabeartikel. Verboden werden Zugaben, die als Geschenk bezeichnet oder von einer Verlosung oder einem sonstigen Zufall abhängig gemacht werden. Um eine Frist für die Umstellung auf den neuen Rechtszustand zu geben, treten diese Vorschriften erst am 1. Juli dieses Jahres in Kraft. Sind bereits vorher Zugaben gegeben, so bleiben die Vereinbarungen in Kraft, die über die Zugabe getroffen sind.

2. Auch auf dem Gebiete des Ausverkaufswesens machen Mißstände schnelle Gegenmaßnahmen erforderlich. Die Notverordnung sieht daher vor, daß Ausverkäufe nur nach unter bestimmten Voraussetzungen zulässig sind. Die Befugnisse der Aufsichtsbehörde sind vergrößert. Außerdem ist die Schaffung

von Einigungsämtern vorgesehen, die bei Verstößen auf Anrufen einer Partei eine gütliche Einigung versuchen sollen.

Auf dem Gebiete der Wirtschaftsdiskussion haben sich ebenfalls in hohem Grade bedenkliche Erscheinungen gezeigt. Die geltenden Strafvorschriften reichen nicht aus, um die deutsche Arbeit immer in dem erforderlichen Maße dagegen zu schützen. Um weitere nicht wieder gutzumachende Schädigungen der deutschen Volkswirtschaft zu verhindern, ist sofortige Abhilfe dringend geboten. Die Notverordnung trifft daher gesetzgeberische Maßnahmen, um die empfindlichsten Lücken des bisherigen Rechtes zu schließen.

3. Die Bestimmungen im dritten Teil über die Einheitspreisgeschäfte enthalten eine auf zwei Jahre bemessene Sperre für die Errichtung weiterer Verkaufsstellen von Einheitspreisgeschäften in Städten unter 100 000 Einwohnern. Den mittelständischen Einzelhandelsbetrieben in den mittleren und kleineren Städten soll dadurch ein gewisser Schutz ihres Bestandes gesichert werden. Für die Großstädte dagegen erheben eine solche einschneidende Maßnahme zur Zeit nicht erforderlich, da dort der Wettbewerb durch Einheitspreisgeschäfte für den einzelnen Händler verhältnismäßig leichter erträglich ist, als in kleineren Orten. Im übrigen geht die Reichsregierung davon aus, daß es noch weiterer Erhebungen für eine endgültige Beurteilung des Einheitspreisgeschäftes im Rahmen der gesamten Güterverteilung bedarf. Die weiteren Bestimmungen beziehen sich auch auf die bestehenden Einheitspreisgeschäfte und bezwecken die Beseitigung von Mißbräuchen. Die Reichsregierung konnte sich bei Erlass dieser Maßnahmen weitgehend auf umfassende Beratungen im Vorläufigen Reichswirtschaftsrat stützen.

4. Durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dez. 1931 war die Reichsregierung ermächtigt worden, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses 1. die Einigungsämter abweichend von den geltenden Vorschriften zu ändern, 2. die vorläufige Anwendung zweifeltiger Wirtschaftsabkommen mit ausländischen Staaten zu verordnen. Diese Ermächtigung hat durch den Wiederzusammentritt des Reichstages am 2. Februar 1932 ihre Gültigkeit verloren. Die Gründe, die zum Erlass der Notverordnung geführt haben, bestehen jedoch fort. Die handelspolitische Lage erfordert, daß jeder Zeit neue Vereinbarungen mit ausländischen Staaten geschlossen und sofort vorläufig angewendet werden können. Weiter war es geboten, die Reichsregierung zur Einführung von Ausfuhrbeschränkungen zu ermächtigen, um in dringenden Fällen schwere Schädigungen der Wirtschaft abzuwenden oder abzuwenden zu können.

5. Durch die Vorschriften in Teil V werden zugunsten der deutschen Holzwirtschaft Maßnahmen getroffen, die den Preisdruck auf dem Holzmarkt abmildern.

Die neuen Bestimmungen bedeuten keine Abkehr vom Grundgedanken der Wirtschaftsfreiheit und sind nur als Ausnahme für die Krisenzeit gedacht. Wie die gesamte Notgesetzgebung sind sie aus der Entwicklung der Verhältnisse zwangsläufig erwachsen. Sie bilden mit dieser Notgesetzgebung eine organische Einheit und werden dem Wirtschaftsleben an bedrohten Punkten Schutz und Hilfe sein.

Moderne Technik im Wahlkampf

Berlin, 9. März. Die Wahlpropaganda treibt in der Reichshauptstadt von Tag zu Tag stärkere Wellen. Abend für Abend sind fast sämtliche Säle für politische Versammlungen vergeben. Im Volksgarten, wo am Sonntag die Eisener Front und am Dienstag die Kommunisten ihren Wahlkampf abgehalten haben, veranstalteten heute die Nationalsozialisten eine Massenkundgebung für ihren Kandidaten Hitler. Der Hindenburgausmarsch entfaltet eine fieberhafte Tätigkeit, die sich nicht nur auf Berlin, sondern über das ganze Reich erstreckt. Am Mittwoch haben 16 Kaufprederanten, die mit einer Fülle von Propagandamaterial ausgestattet sind, Berlin verlassen, um draussen im Land für Hindenburg zu werben. Der Weg führt sie nach Mitteldeutschland, aber auch nach dem Rheinland, Westfalen und dem Süden.

In weit größerem Maße als je zuvor werden diesmal Flugzeuge zur Agitation herangezogen. 25 allein haben dem Hindenburgausmarsch zur Verfügung, die in den letzten Tagen der Woche Abflüge nach Westfalen, Pommern, Ostpreußen und Schlesien unternommen werden. Seit heute sind an den lebhaftesten Verkehrszentren in allen Teilen der Reichshauptstadt riesige weiße Transparente angebracht worden, von denen in schwarzen Lettern die Worte „Wählt Hindenburg“ leuchten. Die große Kundgebung im Sportplatz am Freitag, bei der der Reichskanzler sprechen wird, ist bereits anberaumt, so daß noch eine Parteiverammlung stattfinden wird.

82 Hochschullehrer gegen den Wagemann-Plan

Bonn, 9. März. Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht eine kritische Auseinandersetzung mit dem Wagemann-Plan, die von 82 Professoren der Nationalökonomie und der Privatwirtschaftslehre aus den verschiedensten Lagern unterschrieben ist. In diesem Schriftstück, das der Reichsregierung, der Reichsbank und andern in Frage kommenden Stellen zugegangen ist, wird gefordert, daß der Wagemann-Plan von solchen theoretischen und praktischen Voraussetzungen ausgeht und deshalb auch in wesentlichen Punkten zu folgenden Ergebnissen führe.

Die Beschlüsse des Reichsrats zur Biersteuerentung

Berlin, 9. März. Die Ausschüsse des Reichsrats beschäftigen sich auf Wunsch der Reichsregierung am Mittwoch mit der geplanten Senkung der Biersteuer und der Branntweinabgabe. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungswörter berichtet, soll schon in den nächsten Tagen durch eine Notverordnung diese Steuerentung vorgenommen werden, die dann mit einer Preisentung verknüpft wird. Im Reichsrat wurde auf Antrag des Landes Bayern der Reichsregierung empfohlen, die Reichsbiersteuer, so wie es die Regierung vorgesehen hatte, um 3 Mark für den Hektoliter zu senken. Die Gemeindebiersteuer dagegen soll gestaffelt ermäßigt werden. In Gemeinden, die bisher nur bis zu 2,50 Mark Steuer auf den Hektoliter Bier erhoben, soll die Steuer unverändert bleiben. Bei einem Steuerfuß von bisher bis zu 6 Mark soll die Senkung 20 Prozent, bis zu 7,50 Mark 30 Prozent und bis zu 10 Mark 40 Prozent betragen. Die Branntweinabgabe soll von 6 Mark auf 4 Mark, also um ein Drittel ermäßigt werden.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat am Mittwoch zu diesen Beschlüssen des Reichsrats noch nicht Stellung nehmen können. Wie weiter verlautet, steht fest, daß um mindest die Steuerentung dem Konsumenten voll zugute kommen muß. Eine Entscheidung darüber, ob die Schwärze darüber hinaus noch auf ihre Kosten eine Preisentung vornehmen müssen, ist noch nicht gefallen. In den Kreisen des Gastwirtsberufes ist die Stimmung aufs höchste gespannt. Der Deutsche Gastwirtsverband hat seinen Großen Vorstand, dem auch die Landesverbandsvorsitzenden angehören, für Dienstag nach Berlin einberufen, um darüber zu beschließen, ob die Steuer- und Preisentung tragbar ist, oder welche Maßnahmen ergriffen werden sollen.

Hindenburgs Reichscharakterbericht

Berlin, 9. März. Entgegen anders lautenden Mitteilungen wird von zuverlässiger Seite festgestellt, daß es bei den bisherigen Dispositionen bleiben wird, nach denen der Reichspräsident am Donnerstag abend 12.30 Uhr im Hindenburg fährt.

Zur Reichspräsidentenwahl

Der amtliche Stimmzettel für die am Sonntag den 13. März 1932 stattfindende Wahl des Reichspräsidenten hat nachstehende Form:

Reichspräsidentenwahl

Theodor Duesterberg Christenhaus a. D., alle e. d. G.	<input type="radio"/>
Paul von Hindenburg Reichspräsident, Generalfeldmarschall, Reichs- präsident	<input type="radio"/>
Wolff Hitler Reichspräsident im kaiserlich-königlichen Staatsdienst, Reichs- präsident	<input type="radio"/>
Ernst Thälmann Reichspräsident, Reichs- präsident	<input type="radio"/>
Adolf Gustav Winter Reichspräsident, Reichspräsident bei Neuenbürg a. L. G.	<input type="radio"/>

An den Wähler!

- Der amtliche Stimmzettel hat die Form des obigen Vor-
drucks.
- Du erhältst den amtlichen Stimmzettel und den amtlichen
Wahlumschlag am Wahltag beim Betreten des Abstimmungs-
raums.
- Du begibst dich dann in den Nebenraum (Wahlvorschlag,
Rebentisch) und behandelst dort den Stimmzettel wie folgt:
a) Willst du einen der vorgeschlagenen, auf dem Stimm-
zettel vorgezeichneten Kandidaten wählen, so machst du mit
Bleistift oder Tinte ein Kreuz (X) in den rechts neben
dem Namen des Kandidaten, dem du deine Stimme
geben willst, stehenden Kreis.
b) Willst du deine Stimme einer andern, nicht auf dem
Stimmzettel stehenden Person geben, so schreibe deren
Namen mit Bleistift oder Tinte in das am unteren
Rande des Stimmzettels befindliche leere Feld; ist diese
Person weiteren Kreisen nicht bekannt, so füge ihren
Vornamen, Stand oder Beruf und Wohnort hinzu, da-
mit man weiß, wen du meinst.
- Lege im Nebenraum (Wahlvorschlag, Rebentisch) den auf
die angegebene Weise (Ziffer 3) gekennzeichneten Stimm-
zettel in den amtlichen Wahlumschlag.
- Übergebe alsdann den Wahlumschlag mit dem gekennzeich-
neten Stimmzettel dem am Abstimmungsstisch unter
Benennung deines Namens.
- Verwende nur den amtlichen Stimmzettel und den amt-
lichen Wahlumschlag, sonst ist dein Stimmzettel ungültig.
- Gehe zeitig zur Wahl und nimm vornehmlich einen Bleistift
mit.
- Jeder Wahlberechtigte soll wählen.

Tokio gibt Befehl zum Angriff

Das japanische Kabinett beschließt weiteren Vormarsch
Tokio, 9. März. Am Mittwoch hat das japanische Ka-
binett unter dem Vorsitz von Inukai über die politische Lage
beraten. Außenminister Tokiomi berichtete über die Ver-
handlungen in Genf und erklärte, daß Japan alles getan
habe, um eine weitere Verschärfung des Streitfalles zu ver-
meiden. Da aber die chinesische Regierung sich weigert, die
japanischen Vorschläge anzunehmen, so werde die japanische
Regierung das Oberkommando in Shanghai anweisen, gegen
die chinesischen Truppen vorzugehen und die Eisenbahnlinie
Shanghai-Nanking von chinesischen Truppen zu säubern.

Neues japanisches Ultimatum

London, 8. März. Der japanische Oberbefehlshaber hat
die Abendung eines neuen Ultimatus an die chinesischen
Behörden angeordnet, in dem die sofortige Zurückziehung
der chinesischen Truppen um weitere 10 Kilometer, also auf
eine Entfernung von insgesamt 45 Km. von Shanghai, ge-
fordert wird. Sollten die Chinesen diesem Verlangen nicht
nachkommen, so würden die japanischen Truppen von neuem
die Feindseligkeiten eröffnen. Wie verlautet, würden die Ja-
paner, daß die neuen chinesischen Verstärkungen, die etwa
50 000 Mann betragen sollen, die 20 Kilometerzone durch-
brechen könnten.

Shanghai vom Hinterland abgeschnitten

Die Chinesen haben die Eisenbahnlinie von Shanghai
nach Hangchow aufgesperrt und das Eisenbahngebiet geräumt.
Shanghai ist jetzt im Norden wie im Süden von der Um-
welt auf dem Landwege abgeschnitten.
Die chinesischen Behörden schätzen den Gesamtschaden, der
bei den Kämpfen in Shanghai entstanden ist, auf annähernd
400 Millionen Reichsmark. 700 000 Einwohner seien zur
Flucht aus den Kampfgebieten und damit zur Aufgabe ihrer
Bekleidung gezwungen worden.



Aus Stadt und Land

Reinshaus, 9. März. (Realschule.) Am Montag, 7. März, fand in Wildbad vor dem Vertreter der Ministerialabteilung, Regierungsrat Dr. Schmidt, der mündliche Teil der Schlussprüfung statt. Trotz der erschwerten Bedingungen, unter denen dieses Jahr an der hiesigen Realschule gearbeitet werden mußte, konnte sämtlichen 10 zur Prüfung angemeldeten Schülern das Zeugnis der mittleren Reife erteilt werden, darunter 2 Schülern mit dem Prädikat „gut“ und 4 mit „befriedigend“. Für die in der Schule geleistete Arbeit sprach der Regierungsvertreter den Dank der Ministerialabteilung aus.

Wetterbericht. Im Westen liegt Tiefdruck, im Norden und über Spanien Hochdruck. Für Freitag und Samstag ist zwar zeitweilig auflockerndes, aber immer noch zur Unbedeutendheit und weiteren Niederschlägen neigendes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 9. März. (Aus dem Gemeinderat.) Die Gemeinderatsbeschlüsse zu Anfang der Sitzung, Ministerialbeschlüsse gegen Klinger, wurde durch einen Vergleich der Parteien erledigt. — Rektor Kouth hat die Bedürfnisse der Schule an Vermittlung für das neue Rechnungsjahr dem Gemeinderat vorgelegt und erläutert. Er hat den Etat so sparsam aufgestellt, daß er mit rund 1000 RM. weniger auskommt als im Vorjahr. Dem Gemeinderat wurden ihm für 1932/33 2500 RM. zusammen für Vermittlung und Schulfahrt bewilligt. Eltern von Schülern, die dazu in der Lage sind, sollen schon aus moralischen Gründen ihren Kindern die Vermittlung selbst anschaffen. — Einem Kaufvertrag der Gemeinde mit Eugen Oeschlager, Bauunternehmer, hier, wird entsprechend dem Vorschlag des Bauausschusses zugestimmt und Ortsbauamtsleiter Kitz zum Abschluß des Kaufvertrags bevollmächtigt. — Die Eingabe der Anlieger an der Marktstraße wurde zurückgestellt, da die Platzverhältnisse der Marktstraße zuerst geregelt werden müssen. — Das Jagdpachtgeld für die Gemeindejagd wurde vom Landeshauptmann um 20 Prozent herabgesetzt. — Das Gesetz der Handelsbesitzer um Ermäßigung der Handelssteuer wird bis zur Staatsberatung zurückgestellt, sofern sich bei der Aufstellung des neuen Etats die Möglichkeit ergibt, soll dem Gesetz entsprochen werden. — Verschiedene Einbrüche Mißbedürftiger um eine höhere oder andersartige Unterstützung wurde von der Ortsfürsorgebehörde abgelehnt und verschiedene Gesuche um Arbeitsunterstützung oder Verlängerung der Beschäftigungsdauer dem Fürsorgeausschuß zur Behandlung übergeben. Bei einem Gesuch um Unterstellung zur Seifenfabrik wird vom Gemeinderat zur Bedingung gemacht, daß der ledige arbeitslose Sohn dafür Arbeit zu leisten hat. — Da am Freitag das Wetter zum Vordringen in der Schule nicht ausreicht, wird beschlossen, diejenigen Personen, die zu verbilligten Preisen Häder erhalten, Donnerstags und die übrigen Freitags zum Boden einzustellen.

Birkenfeld, 10. März. Heute abend 8 Uhr findet im „Ablersaal“ eine Versammlung der RDNW. statt. Der Ortsvorsitzende hat in seiner letzten Gemeinderatsitzung vorgebracht, daß die Abhaltung einer solchen Versammlung geplant sei und daß von gewisser Seite aus an ihn herangerufen wurde, er solle diese Versammlung nicht genehmigen, da durch die Vorgänge bei der seinerzeitigen „Löwen“-Schlacht die Gegner der Nationalsozialisten noch sehr erbittert seien und Gegenmaßnahmen ergreifen werden. Diefelben sollten in Demonstrationen und Gegenversammlungen bestehen. Der Ortsvorsitzende erklärte, daß er als Unparteilicher eine Versammlung der Nationalsozialisten nicht einfach verbieten könne und er verpflichtet sei jedem, also auch der Minderheit in seiner Gemeinde, zum Recht verhelfen müsse. Dieser Standpunkt wurde vom Gemeinderat gebilligt. Gegenemonstrationen oder Gegenversammlungen werden nicht genehmigt. Die Landjäger- und Polizeimannschaften, die zur Überwachung einer solchen Versammlung und zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung herbeigeschrieben werden, sollen die Gemeinde nicht verlassen.

Calmbach, 9. März. Gestern abend 8 Uhr fand im Aulerfaal unter dem Vorsitz von Sägewerksbesitzer Kopp eine öffentliche Versammlung statt, zu welcher die Ortsgruppen der „Stahlhelm“ und der Deutschen Nationalen Volkspartei gemeinsam eingeladen hatten. Stahlhelm-Kreisführer Richter aus Forstheim nahm in trefflichen Worten zur Reichspräsidentenwahl und zur Person des Bundespräsidenten Stellung und fand mit seinem warmen Eintreten für diesen starken Beifall.



URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Sie sah ihn dankbar und innig an und fuhr tief aufatmend fort: „Es ist mir so wohl zumute, als ob alles weit, weit hinter mir liege, was heute geschah. Daß der Spruch des Gerichtes mich gemissermaßen schuldig sprach und Sie mit ... das tut mir so bitter weh! Aber es ist vorbei, ich hab's überwunden. Ich bin jetzt frei, bin mein eigener Mensch. Und jetzt bitte ich Sie: Helfen Sie mir, die ersten Schritte ins wahre Leben zu tun. Wir wollen reisen, am liebsten nach heute ... morgen ... übermorgen nach Italien nach Spanien ... viel, viel Sonne möchte ich um mich haben.“

Berndt nickte und sagte fest: „Ich bleibe Ihr Ritter, Majestät! Bestimmen Sie, was geschehen soll!“

Sie schmeckten Reisepäne. Wie ein erwartungsvolles Kind, poß Sehnen nach dem Neuen und Schönen, war das junge Weib. In Berndts Herzen aber erwachte langsam eine Unruhe. Welch anderer Mensch sah ihm gegenüber? Nicht mehr die große Dame der Welt, sondern ein blühendes, schönes Weibchen, in dem die Glückseligkeit erwacht war, sah ihm gegenüber. In ihren Augen strahlte es, und das war mehr als herliche Freundschaft, das war ein Suchen ... ein inbrünstiges Suchen nach Glück.

Ihre Augen lebten wie ein neues Wunder. Ein Glanz umspielte sie, und wenn ihn diese Augen trafen, dann war es wie ein Voden, nein, wie ein Bitten, wie ein Suchen. Das liebende Weib war erwacht, das fühlte er. Die Sehnsucht tastete ihn, innig nach ihm. Und schwer wurde dem Manne das Herz, denn es gehörte ja Dana, die gläubig an ihm hing, die ihn mit aller Inbrunst liebte.

Ein Bangen vor dem Kommenden, eine teile Unsicherheit erfüllte ihn.

Am Abend traf er wieder mit Daniela zusammen. Ihre Augen waren ernst, als er sie ansah. „Du hast geweint, Liebste?“ sagte er weich. Sie nickte, und Tränen kamen wieder in ihre Augen.

Im Schnee der „Vierzig Ritter“

Herrenalb, 9. März. In der Frühe um 7 Uhr gleitet ein Brodelauto aus Goggenau durch den Hauptstraßenzug. Die Reifen haben breite und tiefe Spuren hinterlassen, in denen später die Schallkugeln aus den unteren Stadteilen verknagelt zur Schau eilen; südwärts vom „Bopo“ ist nichts von ihnen zu sehen. Draußen beim Elektrizitätswerk wird der Bahnschleifen in Vereisung gefest. Einem der drei Pferde dauert's zu lange; in langen Sprüngen reißt es aus, findet den Weg zum Stall und zittert, literarisch gebildet, unsern Schiller so: „Ich kann nicht Schneelackschlepper sein!“ Die Schritte der Antennen sind diese Stelle, die Drähte der Fernspreitleitungen sind Stangen V. Klasse geworden. Und all die Bäume mit ihren Ästen schmücken Schnee! Am meisten der hohe Lebensbaum vorm Haus mit seinen mehr geschlossenen Plattformen. Die Pfosten des Gartengrabs tragen fingerdicke Belstappen. Mit langen Stangen schüttelt der Rasen die Schneelasten von den Obstbäumen. In den Vogelfutterhäuschen ist Großbetrieb. Dem Hühnerdolk sind Ansammlungen unter freiem Himmel verboten; sie haben Hausarrest. Ja, ja: die „Vierzig Ritter!“

Schneeberichte

Sommerberg. Schneehöhe 35-45 Zentimeter, Pulverschnee, minus 2 Grad, im Tal minus 2 1/2 Grad, Himmel bedeckt. Schibahn ausgezeichnet bis ins Tal, herrliche Winterlandschaft.

Gränzbühl. Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, minus 8 Grad, Himmel bedeckt, ausgezeichnete Schibahn.

Gegen die Schwarzarbeit

Als Folgeerscheinung der großen Arbeitslosigkeit hat auch die Schwarzarbeit erheblich zugenommen. Unter Schwarzarbeit ist vor allem die Ausführung einer Arbeit durch einen Unterhaltungsgehilfen zu verstehen, der den dafür erhaltenen Verdienst dem Arbeitsamt oder dem Wohlfahrts- bzw. Fürsorgeamt verweigert, damit er ihm nicht auf die Unterstützung angerechnet werden kann. Die Gefahren, die in diesem Uebeltun der Schwarzarbeit liegen, dürfen nicht unterschätzt werden. Arbeitnehmer, die Schwarzarbeit ausüben, laufen sich damit auf Kosten der Allgemeinheit einen Vermögensvorteil zu verschaffen, durch den unberechtigterweise öffentliche Unterstützungsmittel in Anspruch genommen werden. Insbesondere schädigt Schwarzarbeit die Gewerbetreibenden und trägt damit zur weiteren Verschärfung der Wirtschaftskrise und zu erhöhter Arbeitslosigkeit bei. Abgesehen von diesen volkswirtschaftlichen Schäden, übernimmt bei Schwarzarbeit der einzelne Arbeitnehmer und Auftraggeber stets ein Risiko, das in keinem Verhältnis zu dem erzielten Gewinn steht. Gegen untertätige Arbeit ist die Schwarzarbeit verrätten, kann neben der Abschaffung der zu Unrecht bezogenen Unterstützung eine Ordnungsgeldstrafe bis zu 100 RM. für jeden Verletzungsfall verhängt werden; die Schwarzarbeiter haben außerdem im allgemeinen noch eine Strafangelegenheit wegen Betrugs zu erwarten. Aber auch der Auftraggeber, der Schwarzarbeiter beschäftigt, kann sich eventuell wegen Beihilfe zum Betrag strafbar machen und läuft Gefahr, nachträglich noch erhebliche Strafbeiträge an die einzelnen Träger der Sozialversicherungen zahlen zu müssen. Es liegt daher im Interesse sowohl der Auftraggeber als auch der Arbeitnehmer, die amtlichen Stellen in der Bekämpfung der Schwarzarbeit, gegen die überall mit größter Strenge vorgegangen werden muß, nach Kräften zu unterstützen.

Ausblick der deutschen Landwirtschaft

Da man mit der Möglichkeit rechnen muß, daß wir in eine Wirtschaftskrise geraten und vom Auslande keine Waren mehr einführen können, ist es doppelt wichtig, sich über die kommende Entwicklung der deutschen Landwirtschaft im klaren zu sein.

Gibt man von der Voraussetzung aus, daß die deutsche Getreidepolitik wie bisher weitergeführt wird, dann dürfte 1932 den Sturz der Viehpreise von 1931 beenden, ja vielleicht sogar einen gewissen Wiederanstieg dieser Preise bringen. Da die Schweinehaltung bereits jetzt schon stark eingeschränkt ist, dürften die Schweinepreise ab Mitte 1932 steigen. Ihnen werden unter Umständen auch die Preise für die übrigen Vieharten folgen. Bei den Edelerzeugnissen (wie Butter, Käse

und Eier) sind keine Anzeichen einer Preisbesserung zu bemerken. Die jüngste Preisbesserung für Butter darf man nicht überschätzen.

Da wegen der Unrentabilität die Schweinehaltung bereits zurückging und Ähnliches von der Geflügelzucht erwartet werden kann, dürften in der zweiten Hälfte des kommenden Jahres wesentlich weniger Getreide und Kartoffeln verfüttert werden als vordem. Nimmt man nämlich an, daß die Schweinehaltung 1931/32 um 3-5 Millionen Stück zurückgeht, dann wären im Erntejahr 1932/33 bedeutend weniger Futtermengen nötig. Fällt nun die Ernte 1932/33 günstig aus — was hauptsächlich vom Wetter abhängt — dann brauchen wir kaum mit einem höheren Futtermittelbedarf als 1931/32 rechnen, ja es könnte sogar zum ersten Male in Deutschland eine ausgleichende Getreidebilanz eintreten.

Allerdings wird diese Entwicklung durch mancherlei Erscheinungen in Frage gestellt. So gingen zahlreiche Landwirte zu einer extensiveren Bewirtschaftung über. Kaufdüngung wurde außerdem lange nicht in dem Umfang wie im Vorjahre verwendet. Auch ließ die Sorgfalt der Bestellung in manchen Betrieben nach. Bei ungünstiger Witterung ist es daher auch möglich, daß die Ernte sogar wesentlich geringer ausfällt als 1931!

Wie sieht es nun mit dem Verbrauch? Nimmt die Krise und damit die ungeheure Not 1932 nicht ab, dann schrumpft auch der Verbrauch weiter zusammen. Bei Getreide und Kartoffeln kann er aber kaum mehr eingeschränkt werden. Dafür aber kann er bei Milch, Butter, Eiern, Gemüse, Obst und Fleisch (wenn die Fleischpreise anziehen) zurückgehen.

Wie wird sich nun der Außenhandel für landwirtschaftliche Erzeugnisse entwickeln? Er hängt natürlich von der Entwicklung des Verbrauchs, der Ernte und den zollpolitischen Maßnahmen ab. In der ersten Hälfte 1932 werden, wie die Wälder für landwirtschaftliche Marktforschung in einem Ausmaß für 1932 vermuten, erhebliche Mengen Getreide eingeführt werden müssen; denn im laufenden Wirtschaftsjahr wurde der Getreidebedarf weit mehr als in anderen Jahren aus eigener Erzeugung gedeckt. Ueber die Getreidezufuhr nach der Ernte kann man jetzt noch nichts sagen. Dagegen wird wahrscheinlich die Einfuhr an Edelerzeugnissen (Eiern, Butter, Käse) zurückgehen. Im allgemeinen muß man daher warnen, sich von einer landwirtschaftlichen Selbstversorgung Deutschlands zu günstige Rückwirkungen auf die Preisgestaltung zu erwarten.

Württemberg

Ludwigsburg, 8. März. (In der Notwehr niedergeschossen.) In der Vorstadt Ohroch kam es heute nacht zu einem ersten Familiensturm, bei dem die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen werden mußte. Einer der Beamten wurde dabei von einem der Beteiligten, dem 27 Jahre alten Heinrich Tafelmaier tödlich angegriffen, wobei er in der Notwehr von seiner Schutzwaffe Gebrauch machen mußte und den Angreifer mit einem Lungenschuß niederstreckte. Tafelmaier fand, lebensgefährlich verletzt, Aufnahme im Bezirkskrankenhaus. Zu dem Verstoß berichtet die „Ludwigsburger Zeitung“ noch: Abends erschien im Hause seiner Mutter der verheiratete Hugo Tafelmaier und verlangte ein Bett, das ihm angeblich noch zuzukam. Die Mutter weigerte die Herausgabe, worauf der Sohn zu toben begann, los Mobilien zertrümmerte und Fenster und Türen zerhieb. Nachdem er dann im Keller noch den Fohhahn aufgedreht und den Mist hatte auslaufen lassen, entfernte er sich. Später kam auch sein älterer Bruder Heinrich Tafelmaier. Es kam zu neuen Streitigkeiten mit der Mutter, worauf diese die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen mußte. Mehrere Beamte trafen ein und versuchten vergeblich, den Tobenden zu beruhigen. Als dieser tödlich wurde und einer der Beamten sich bedroht sah, mußte er von seiner Schutzwaffe Gebrauch machen.

Stuttgart, 9. März. (Allgemeine Senkung der Gebäude-Entschuldungssteuer.) Von zentraler Seite wird mitgeteilt: Das Staatsministerium hat heute beschlossen, von der Ermäßigung der Dritten Notverordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober 1931, die Gebäudeentschuldungssteuer nur individuell zu senken, keinen Gebrauch zu machen. Demzufolge wird die gesetzlich geschuldete Gebäudeentschuldungssteuer (also der Steuerbetrag vor Abzug etwaiger Nachlässe) vom 1. April 1932 an um 20 Prozent gesenkt. Der gleiche Steuerbetrag ist auch einer etwaigen Wällung zu Grunde zu legen. Eine mittl. Verordnung zur Durchführung der Gebäude-Entschuldungssteuer-Änderung wird in der nächsten Woche veröffentlicht werden.

Stuttgart, 9. März. (Einschränkung von Doppeloerdienst.) Ein

„Glaubst du an mich, Dana?“

„Ich glaube an dich,“ entgegnete sie leise, aber das schöne Haupt war gefenkt.

„Sieh ... heute habe ich das Bitterste in meinem Leben durchgekostet ... das Unrecht, die Gemeinheit sah ich triumphieren. Das größte Unrecht tat man einer reinen, edlen Frau an, und mir An der Ehre zweier Menschen rüttelte man. Der Spruch des Gerichtes tat Unrecht, bitteres Unrecht.“

Sie schritten schweigend nebeneinander die Budapest StraÙe entlang, dem Tiergarten zu.

Im Park fragte Daniela plötzlich: „Was wirst du tun, Berndt?“

„Was soll ich tun, Liebste?“

Sie sah ihn lebend an und begann stotternd: „Berndt ... ich ... liebe dich ... und ... und wenn du mich liebst, so innig wie ich dich ... dann erfülle mir eine Bitte!“

„Was soll ich tun, Dana?“

„Geh von dieser Frau ... gib diese Stellung auf! Ich will ... ich werde mit Herrn Forst sprechen, es ist ihm ein leichtes, dich unterzubringen. Bause dann dein Leben weiter, daß wir bald vereint sind. Was tut es, wenn ich die ersten Jahre noch weiterkaffe? Ich bitte dich von Herzen ... geh von dieser Frau!“

Er blieb stehen und sah sie ernst an, als er ihre Hände nahm.

„Dana ... das kann ich nicht!“

„Du ... konntest es nicht?“

„Ich kann und will es jetzt nicht! Vielleicht bald ... ganz bald, aber jetzt kann ich nicht fahnenflüchtig werden. Du, diese Frau ist rein und sauber, wie ich es auch bin. Sie hat so bitter, so maßlos gelitten unter dem brutalen Gatten und nun hat sie alles hinter sich abgeworfen. Sie spürt, daß es ein neues Leben gibt. Sie will sich in das neue Leben finden, will neu aufbauen, und ich ... ich soll ihr helfen. Sie hat mich darum gebeten als ihren ehrlichen Freund und Ritter. Soll ich sie jetzt in ihrem Leid, in ihrem Schmerz allein lassen? Sag, müßte ich mich nicht ein Leben lang schämen?“

Veidenkhaftlich ließ sie hervor: „Du bist mein, lei mein ... bleibe bei mir! Habe ich nicht auch ein Recht darauf? Immer denkst du an die andere. Immer sie ... alles für sie!“

„Dana!“

„Sie ist viel schöner als ich ... ich habe sie geliebt und bin mir kein und nichtig vorgekommen, als ich sie sah! Sie wird doch gewinnen! Ich glaube, daß sie dich begehrt.“

„Nein, Dana, nein und abermals nein! Und ich — bin ich!“

Sie erichraf, als sie in sein finsternes Gesicht sah.

„Berndt,“ begann sie stotternd wieder. „Aber ich bitte dich, sprich mit ihr und bitte Sie, daß sie dich aus ihrem Dienst entläßt, ich bitte dich!“

„Das kann ich nicht! Ein Vierteljahr, Dana! Drei Monate,

dann will ich zu dir kommen, so ehrlich, wie ich jetzt nach dir gehe.“

„Was lagst du, Berndt?“

„Lady Durham ... will reisen!“

„Und ... du?“ fragte sie bebend.

„Ich werde sie begleiten.“

„Nein, nein!“ hat sie leidenschaftlich. „Du darfst es nicht! Ich fühle, daß ich dich verliere in dieser Zeit!“

„Dana!“ sagte er hart.

Sie meinte bestig auf: Der Mann schweig und warte, bis das Weinen leiser wurde.

Dann sah er nach ihren beiden Händen und begann wieder zu sprechen. In ersten, ergreifenden Worten schilderte er ihr seine rein menschliche Aufgabe.

Sie sprach nichts mehr und kam scheinbar ganz zur Ruhe. Und sie gingen schweigend wieder zurück.

Berndt brachte sie nach Hause. Aber sie sprachen kein Wort mehr.

Dem Manne war so weh ums Herz, Raßlose Dual brachte ihm die Erkenntnis, daß Dana voll Angst und Zweifel war. Das war so bitter!

Als sie vor dem Hause Abschied nahmen, sagte er: „Bebe wohl, Dana! Habe noch ein wenig Geduld mit mir. In einem Vierteljahr hole ich dich beim ... ich bin ja nur dem Immer und ewig.“

Aber sie antwortete nicht, erwiderte den Kuß kaum und trat dann ins Haus.

Berndt war zumute, als sei eine große Liebe zerbrochen.

„Um was?“ fragte er sich bitter.

Dana meinte lange in ihrem Bett, bis sie unter Tränen einschlief.

So sehr sie sich auch am Morgen Mühe gab, die Tränen Spuren aus ihrem Gesicht und die Traurigkeit aus ihren Augen zu bannen, der alte Herr Forst hatte gute, klare Augen.

Als sie ihm wieder zum Diktat gegenüberlag, sah er sie ernst an und sagte herzlich: „Fräulein Thulle ... Sie haben diese Nacht viel gemocht! Es hat Sie bitter getroffen ... das Gerichtsurteil.“

Sie schüttelte müde den Kopf.

„Das nicht, Herr Forst, da ... da war keinen Augenblick Zweifel in meiner Seele. Aber jetzt ... ich weiß nicht mehr, was ich tun soll.“

„Was ist denn geschehen?“

Daniela erzählte alles genau: daß Berndt mit der Lady auf Reisen gehen wollte, daß er sich als Mensch verpflichtet fühle, jetzt nicht fahnenflüchtig zu werden.

Der alte Forst borchte aufmerksam an, dann leuchtete er auf.

(Fortsetzung folgt.)

Erfolg des Innenministeriums und des Wirtschaftsministeriums an die Körperlichkeiten des öffentlichen Rechts befragt: Um den Klagen über Verschlechterung des Arbeitsmarktes durch Doppelverdienst zu begegnen, hat das Staatsministerium die Verordnung über die Einschränkung von Doppelverdienst bei den Beamten, Angestellten und Arbeitern des Staats vom 10. Februar 1932 erlassen. Den Gemeinden, Amtshörerschaften, Zweckverbänden und sonstigen der Aufsicht des Innenministeriums oder des Wirtschaftsministeriums unterstellten Körperlichkeiten und Anstalten des öffentlichen Rechts wird dringend nahegelegt, auch ihrerseits den staatlichen Vorschriften entsprechende Maßnahmen zur Einschränkung von Doppelverdienst und zu der damit weiter bezweckten Freimachung von Arbeitsstellen für erwerbslose Personen zu ergreifen.

Stuttgart, 9. März. (Das braune Haus.) Das Haus Goethestraße 12, in dem sich früher die Deutsche Automobil-Versicherungsgesellschaft befand, ist jetzt von der Gestaltung der Nationalsozialisten besetzt worden.

Keutlingen, 9. März. (Neuer Erdbodenherd.) Nach den Feststellungen des württ. Erdbodenherdes des Württ. Stat. Landesamts ist die Keutlinger und Uckerer Alb in einem neuen Erdbodenherd gerettet, der seit 22. Dezember 1931 festgelegt ist. Es besteht aus einer losen Zusammenhängen mit dem Herdgebirge der Ebinger und Balingen Alb. In Befragungen ist kein Grund vorhanden.

Ravensburg, 8. März. (Unglaubliche Tat eines Selbstmörders.) Der ledige 22 Jahre alte Becheler von Heufelden war hier mit dem Aufschneiden von Weizenkörnern an dem Donauer Weizenfeld. Am Samstag mittag lockte er den 8 Jahre alten Sohn des Schneidemeisters Steine von hier zu sich. In einem Anfall von Selbstmordgedanken drückte er diesem eine Anzahl Stiche mit einem Messer bei und warf dann den Jungen in die Donau. Der Junge, der alle Kräfte aufwand, gelangte jedoch wieder ans Ufer, wobei ihm anscheinend Becheler einen Fußtritt ins Gesicht verleiht. Durch die jämmerlichen Hilferufe erschreckt, drückte er den Jungen in die Donau mit dem Bemerkens, ein Fremder habe den Knaben in die Donau geworfen und mißhandelt. Hinzugekommene Ortsbesorger schickten jedoch Verdacht und ermittelten Anzeige bei dem Stationskommando Ehingen, das auch alsbald mit einem herbeigerufenen Arzt zur Stelle war. Nach längerem Zeugnis und Leib-Visitation, wobei das blutige Messer gefunden wurde, gelang es seine Tat ein und wurde sofort in Gewahrsam genommen. Der Junge wurde ins Krankenhaus nach Ehingen verbracht. Die Verletzungen sollen glücklicherweise nicht lebensgefährlich sein.

Zu der Tat ist noch zu melden, daß sich der Täter zurzeit noch in hiesigen Krankenhaus befindet, dessen Überführung in eine Heilanstalt jedoch bevorsteht. Der Knabe ist wieder in das Elternhaus zurückgeführt. Seine Verletzung ist ungefährlich.

Bödingen, 8. März. (Das künstliche Gebiß verschluckt und gestorben.) Etwas Freitag verschluckte Landwirt Magnus Fuchs sein künstliches Gebiß. Er wurde, trotzdem sich keine Beschwerden mehr eingestellt hatten, zur Beobachtung in das Elisabethen-Krankenhaus nach Ravensburg eingeliefert. Am Samstag abend wurde die erforderliche Operation vorgenommen, da das Gebiß in der Speiseröhre festgekleben war. Landwirt Fuchs ist nun am Montag morgen gestorben.

Der Fall Dr. Steimle

Kornwestheim, 8. März. Der Kornwestheimer Gemeinderat hatte sich in seiner letzten Sitzung mit einer von Dr. Steimle an ihn gerichteten größeren Eingabe zu befassen. Die Eingabe weist darauf hin, daß die Nichtbefähigung der Wahl des früheren Bürgermeisters Dr. Steimle nicht in erster Linie auf die ablehnende Haltung des früheren Gemeinderats, mit dem sich Dr. Steimle im Wahlkampf abgefunden hatte, zurückzuführen sein dürfte. Von den über Steimle seitens der Gemeinderäte im Hinblick auf den Vorwurf übrig gebliebenen, daß Dr. Steimle, der allerdings ledig und erst 28 Jahre alt ist, einige Zeit lang ein ohne jegliche Folgen gebliebenes Verhältnis mit einer ledigen, volljährigen, nicht in Kornwestheim wohnhaften Arbeiterin gehabt habe, die ihn über ihre Herkunft und Persönlichkeit anfänglich im Unklaren zu halten verstand. Irgendwelche dienstliche Verfehlungen liegen nicht vor, die hierüber ausgefertigten Berichte haben sich als unrichtig erwiesen. Es wird im Gegenteil davon ausgegangen, daß die große Stimmenerhebung, die Dr. Steimle bei seiner Wiederwahl erhielt, eine Anerkennung für seine korrekte Amtsführung und erfolgreiche Tätigkeit in Kornwestheim darstellt. Dr. Steimle hat in seinem Schreiben dem neuen Gemeinderat eine Anzahl Fragen zur Verantwortung vorgelegt und erklärt, daß er für seine Person vorbehaltlos bereit sei, alles nur Mögliche zu tun, um das Vergangene zu vergeffen und mit dem Gemeinderat zum Wohle der Gemeinde harmonisch zusammenzuarbeiten auf der Grundlage einer offenen und ehrlichen, ausschließlich dem allgemeinen Nutzen aller Kreise und Stände in der Einwohnerschaft dienenden Zusammenarbeit, die aus den Erfahrungen der vergangenen Monate auf beiden Seiten die sich daraus ergebenden Schlüsse ziehe. Er bittet den Gemeinderat unter Hinweis auf das ihm von der Einwohnerschaft erteilte Vertrauensvotum um sein Vertrauen und um Zurückstellung persönlicher Gefühlsmomente hinter das Wohl der Gemeinde. — Aus dem Schreiben ist auch zu entnehmen, daß die Meinungsverschiedenheit mit der Ortsvorsitzendenvereinigung im Wege gütlicher Vereinbarung durch eine Erklärung der Ortsvorsitzendenvereinigung des Bezirkes Ludwigsburg inzwischen beigelegt wurde.

Märzschnee

Stuttgart, 9. März. Im Laufe des heutigen Vormittags hat

der Schneefall aufgehört. In Stuttgart fanden zu seiner Beseitigung, die infolge seiner raschen, schnell schmelzenden Beschaffenheit rasche Fortschritte machte, etwa 300 Arbeitslose Beschäftigung. Außerdem waren zehn Automobilschneepflüge und zahlreiche sonstige Reinigungsmaschinen in Tätigkeit, jedoch der überraschend wiedergekommene Winter in den Straßen der Stadt schnell verschwand. Ueber die Schäden und Verkehrsbehinderungen, die die großen Schneemassen glücklicherweise in geringerem Maße als um dieselbe Zeit des Vorjahres angerichtet haben, liegen aus dem Lande weitere Meldungen vor. Im Städtischen Stadteil von Gmünd rief die Starkstromleitung, Bahnhof und Post hatten infolgedessen heute früh keine elektrische Beleuchtung, die Ketzen machten Mühsamkeit. In den Wäldern und Obstgärten wird durch Schneedruck großer Schaden befürchtet. Auch die Vogeltiere ist in Gefahr. In Keutlingen gab es gleichfalls gebrochene Licht- und Telefondrähte sowie umgestülpte Leitungsmasten, die eine Gefahr für Fußgänger und Fahrzeuge bildeten. Die Postautos blieben stecken und die Straßenbahn lag still. Zwischen 7 und 8 Uhr morgens war der Schneefall von einem regelrechten Gewitter begleitet. In Münsingen betrug die Schneehöhe 40 bis 50 Zentimeter. Ganze Scharen Enten, der Nahrung beraubt, überflogen die Stadt. In Ulm kamen die Eisenbahnzüge vormittags mit erheblichen Verspätungen an, da die Signalanlagen und Weichen nicht funktionierten. In Leonberg sind Telefondrähte gebrochen, die Weinreben wurden Leitungsmasten umgerissen. In Tübingen und Freudenstadt lag heute morgen der Schnee beinahe einen halben Meter hoch und überall mußten die Bahnschienen in Tätigkeit treten. Die Alb und der Schwarzwald sind mit großen Schneemassen bedeckt. Sollten sie rasch zum Schmelzen kommen, so würde das Hochwassererfordern mit sich bringen. In Heidenheim erreichte der Schnee eine Höhe von 50 Zentimeter.

Stuttgart, 9. März. (Folgen des hohen Schneefalles.) Seit gestern herrscht fast ununterbrochen starker Schneefall. Er hat im ganzen Lande vielfach zu Verkehrsstörungen geführt. Der Kraftstoff- und sonstige Omnibusverkehr ist stark gehemmt, auch der sonstige Autoverkehr auf den Landstraßen ist teilweise fast unmöglich geworden. Die Bahnschienen mußten wieder in Tätigkeit gesetzt werden. Auf den Eisenbahnwegen hat der Schneefall gleichfalls einwirkend, nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen jedoch nur im Oberland, wo zwischen Dürrenbach und Kutenbach, welche Strecke erfahrungsgemäß am meisten Schneeverwehungen ausgesetzt ist, der Schneefall 185 heute 100 Minuten Verspätung erlitt. Auch für einige Personenzüge gab es im Oberland Verspätungen bis zu einer Stunde.

Göppingen, 9. März. (Schneeverwehungen.) Der Schneefall hat bereits keine Bewältigungen angerichtet. Im Tal liegen durchschnittlich 30-40 Zentimeter Schnee, während auf den Höhen Schnee bis zu 1 Meter festgesetzt wurde. Zahlreiche Autos liegen auf den Straßen eingeschneit. Es scheint andauernd weiter.

Thälmann-Rundgebung in Stuttgart

Stuttgart, 9. März. In drei großen Versammlungen in der Stadthalle, dem neben der Stadthalle errichteten großen Kleingelände und im Diskoakademie sprach heute abend vor etwa 15 000 Menschen der kommunistische Reichspräsidentenwahlkandidat Thälmann. Mit Rot Front-Musik herzlich begrüßt, wandte sich Thälmann nach einer kurzen Begrüßungssprache an die württ. Bezirksleiter, Reichstagsabg. Buchmann, in seinen Ausführungen besonders gegen die nationalsozialistische „Arbeiter-Front-Partei“, deren kapitalistische Meute gestern in Vismousien herbeigeleitet sei, um Hitler zu hören, und gegen die Sozialdemokratie, deren Klassenverrat bis auf den Internationalen Kongress in Stuttgart im Jahre 1907 zurückgehe. Die Sozialdemokratie sei heute so tief gesunken, daß sie die Wahl des kaiserlichen Reichsmarschalls Hindenburg empfehle. Die selbständige kommunistische Klassenkandidatur ist ein Teil der revolutionären kommunistischen Politik. Die Kommunisten versprechen nicht nur Freiheit und Brot, sondern kämpfen ernstlich für dieses Ziel. Trotz ihrer Friedensgesinnung sind die Kommunisten keine Pazifisten. Der Kriegspolit der Bourgeoisie stellen sie ihre eigene Strategie entgegen. Als Rebellen werden sie im nächsten Krieg ihre Wut gegenüber dem einzigen proletarischen Vaterland erfüllen. Nur der Volkswille kann Deutschland die nationale und soziale Befreiung bringen. Wer haben will, daß die Arbeiter ein menschenwürdiges Dasein führen, muß am nächsten Sonntag den Kandidaten der roten Klassenfront wählen. Die Internationale beschloß die Rede Thälmanns. Die Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf.

340 000 Erwerbslose in Südwert

Handgewerbe und Metallindustrie in Südwertdeutschland zeigen zum erstenmal seit langen Monaten leicht abnehmende Arbeitslosenzahlen. Nur mehr in wenigen Berufsgruppen und Bezirken wurde noch eine ins Gewicht fallende Zunahme der Arbeitslosigkeit festgestellt. Im ganzen ist hauptsächlich infolge der kalten Witterung, die eine Kabinen der Augenarbeiten behindert, nochmals ein geringes Ansteigen der Arbeitslosenzahl um rund 1800 Personen zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der bei den württembergischen und badischen Arbeitsämtern registrierten Arbeitsuchenden belief sich am 29. Februar auf 351 916, wovon 149 906 auf Württemberg und 202 010 auf Baden kamen. Die Gesamtzahl der als arbeitslos anzusehenden Personen betrug in Württemberg 143 563, in Baden 197 118 und im Gesamtbezirk 340 701.

Die Quantitätsnahme der Arbeitslosenversicherung ging in der Berichtszeit erstmals um 112 Unterstützte zurück, während in der Krisenfürsorge eine Zunahme um 3201 Hauptunterstützungsempfänger zu melden ist. Dazu kam noch die Belastung der öffentlichen Fürsorge mit unterstützten Wohlfahrtsverbänden, deren Zahl in Südwertdeutschland Ende Februar rund 38 000 Personen oder 11,5 vom Tausend der Einwohnerzahl betrug gegen bereits 27,5 vom Tausend im Reichsdurchschnitt Ende Januar.

Letzte Nachrichten

Dresden, 9. März. Der 25jährige Student der Medizin Artur Hengstler, der angeblich den bereits gemeldeten Federmantel Diebstahl im anthropologischen Institut der Universität Göttingen begangen haben soll, wurde von der Kriminalpolizei der ermittelt und vorläufig festgenommen.

Berlin, 9. März. Nach dem Reichsbankenscheid vom 7. März beträgt die Deckung der Banknoten durch Gold und Dollars 24,8 Prozent gegen 26,2 Prozent in der Vorwoche.

Berlin, 9. März. Am 8. März 1932 hat ein Senat des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung entschieden, daß Antrag auf Eröffnung des Konkurses über das Vermögen der Rheinischen Bau-Parasite G. m. b. H., Essen, zu stellen ist. Bei der „Lücke“, Allgemeine Zweckparasite G. m. b. H., Stuttgart, deren Berufung gegen die Entscheidung auf Unterlegung des Geschäftsbetriebes in der Beratungsverhandlung vom 2. Februar 1932 zurückgewiesen worden ist, hat der Senat vom 8. März 1932, um die Möglichkeit für eine Sanierung zu geben, ein Zahlungsverbot erlassen.

Breslau, 9. März. Die Zahl der an Grippe erkrankten Schulkinder steigt weiter. Heute waren 80 Schulen und 280 Klassen geschlossen, also die Hälfte aller Breslauer Schulen.

New York, 9. März. In Camden (New Jersey) ereignete sich aus unbekannter Ursache eine schwere Explosion in der Gasanstalt. Das gesamte Gaswerk wurde vollständig vernichtet. Die Fenster scheiblen sind in weitem Umkreis durch den Luftdruck zertrümmert. Nach den letzten Meldungen hat das Explosionsgas im Gaswerk in Camden außerdem noch sechs Schwerverletzte gefordert. Man vermutet, daß es sich um einen Betriebsunfall handelt, der dadurch entstanden ist, daß ein Funke von Werkzeug auf das mit Schwefel-Säure getränkte Reinigungsmaterial übersprang. Die Explosion ereignete sich, als 20 Mann einen Leuchtgasanstalt reinigten. Das Gaswerk versorgt alle Gemeinden im Süden New Jerseys.

Begründung zur Diskontsenkung

Berlin, 8. März. In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank begründete Reichsbankpräsident Dr. Loh die Herabsetzung des Diskontsatzes von 7 auf 6 Prozent und des Lombardsatzes von 8 auf 7 Prozent mit Wirkung vom 9. ds. Mo., wie folgt: Seit Jahresbeginn hat der Status der Reichsbank eine weitgehende Entlastung erfahren, die zwar zum Teil saisonbedingt ist, aber doch nach der besonderen Krediterschütterung des zweiten Halbjahres 1931 im gewissen Umfang auch als Ausdruck einer Wiederkehr geordneter Kreditverhältnisse aufgefaßt werden darf. Die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank in Wechseln und Schecks, Lombards und Reichsschatzwechseln ist von 4.487 Millionen Reichsmark Ende Dezember 1931 auf 3.671 Millionen Reichsmark Ende Februar dieses Jahres, d. h. um 816 Millionen Reichsmark zurückgegangen und hat sich nach dem letzten Ultimo weiter um 151 Millionen Reichsmark vermindert. Auch der Banknotenumsatz zeigt eine rückläufige Bewegung; er hat in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres um 308 Millionen von 4.776 Millionen auf 4.468 Millionen Reichsmark abgenommen und ist seit Anfang März noch um etwa 90 Millionen Reichsmark zurückgegangen. Die Deviseneinlage ist freilich weiter wenig befriedigend. Nachdem in den letzten Wochen ein Nachlassen und zeitweiliges Abstoppen der Devisenabflüsse eingetreten war, bringt die erste Märzwoche neue Abgänge, die zum weitestgehenden Teil mit der bereits bekannten 10prozentigen Rückzahlung des 100 Millionen-Dollar-Kredites zusammenhängen. Dennoch glaubt das Reichsbankdirektorium, sich den in der letzten Zeit an wichtigen Stellen des Auslandes vorgenommenen Ermäßigungen der offiziellen Diskontsätze anschließen zu können, ohne dadurch den Gleichgewichtszustand am Devisenmarkt in gefährlicher Weise zu beeinträchtigen. Den Ausschlag gibt für das Reichsbankdirektorium wieder der Gesichtspunkt, daß angesichts der ungewöhnlichen Schwere und Dauer der Wirtschaftskrise der darniederliegenden Wirtschaft jede nur mögliche Erleichterung aus von der Seite der Finanzstellen angewandt werden muß. Die Reichsbank hält eine Diskontsenkung zugleich aus dem Grunde für vertretbar, weil durch die inzwischen durchgeführte große Bankreorganisation der deutsche Kreditapparat selbst wieder auf eine gesunde Basis gestellt worden ist, welche verbesserte kreditmäßige Vor-

Durch alle deutschen Sender klingt die Kunde:

Besser und billiger wirtschaften — mit



„Sanne und Ella“, die vorbildlichen Hausfrauen, geben Ihnen folgenden Wink zum Sparen:

„Bereiten Sie aus den oft vom Mittag übrigbleibenden kleinen Fleischresten, die Sie mit kleingeschnittenen Kartoffeln vermengt in Sanella abbacken, ein schmackhaftes Abendbrot!“

„Sanne und Ella“ zeigen hier den doppelten Wert von Sanella: sie ist preiswert und sparsam — und gibt auch den billigsten Gerichten Nährwert und erhöht ihren Geschmack! Und wie gesund und bekömmlich ist sie für die Kinder aufs Brot! — „Sanne und Ella“ haben noch viele solcher Winke und auch sonst „Überraschungen“ für Sie! Also folgen Sie den Winken in diesem Blatte und im Radio!



Sanella MARGARINE

1/2 lb 32 Pfg

Von Millionen Hausfrauen bevorzugt!



ausfahrungen für die Vereinnahmung von geeigneten Wechseln (Schiff).

Bereinzelte kommunistische Zerkleugerungsversuche bei der Reichswehr

Berlin, 9. März. In der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. März 1932 sind von den Dienststellen der Reichswehr insgesamt 63 kommunistische Zerkleugerungsversuche, in den meisten Fällen durch Flugblattverteilung, gemeldet worden. In der gleichen Zeit wurden 11 Angriffe auf Munitionslager gemeldet, die alle, meist unter Anwendung der Waffe, vereitelt wurden. In diesem Zusammenhang ist es von Interesse, daß das Reichsgericht im Jahre 1931 gegen nicht weniger als 10 Personen wegen Zerkleugerung der Reichswehr verhandelte und dabei Strafen von insgesamt 16 1/2 Jahren Zuchthaus verhängte.

Das neue Bierpfennig-Stück

Raum im Verkehr und schon umgefälscht

Berlin, 9. März. Gestern sind die ersten Bierpfennig-Stücke in den Verkehr gelangt und schon haben sich Leute gefunden, die sie zu Einmarkstücken umgefälscht haben. Auf der Kriminalpolizei erschienen gestern und heute vormittag einige Geschäftleute und zeigten Bierpfennig-Stücke vor, die verfilbert und als Einmark-Stücke in Zahlung gegeben worden waren. Der betreffende Betrüger hat sich zum Glück gemacht, daß die Bierpfennigstücke nur eine Kleinigkeit größer sind als die Markstücke und denselben Adler auf der Rückseite tragen. Die Polizei mahnt deshalb zur Vorsicht und weist darauf hin, daß die Bierpfennig-Stücke zum Unterschied von den Einmark-Stücken keinen Arabeskenrand haben und daß auch die Zähnung am Rande fehlt.

Aus Welt und Leben

Blutübertragung als Kassenleistung

Im Zentralorgan der deutschen Erbschaften wird von Dr. Argus auseinandergesetzt, daß die Bluttransfusion von den Kassen zu bezahlen sei, da sie nach den Umständen ihrer Vornahme eine ärztliche Leistung darstelle.

Bluttransfusion ist die Übertragung lebenden Blutes von Mensch zum Menschen. Zweck der Übertragung ist den Verlust verloren gegangenen Blutes zu ersetzen. Das ist notwendig, wenn ein Kranker erheblichen Blutverlust erlitten hat, zum Beispiel nach einem Unfall oder nach einer Operation, bei blutenden inneren Teilen, etwa Magen oder Darm, ferner bei Anämie (Blutarmut) und Leukämie (einer Blutkrankheit, bei der die Vermehrung der weißen und eine Abnahme der roten Blutkörperchen vorliegt) sowie bei anderen Erkrankungen, auch des Blutes selbst.

Die Blutübertragung ist in ihrer technischen Ausführung

eine Leistung, die nicht nur große Übung und Gewandtheit erfordert, sondern die auch mit Gefahr für den Empfänger sowohl, als auch gelegentlich für den Spender des Blutes verbunden ist. Sie hat zur Voraussetzung, daß eine genaue Prüfung des Spenderblutes nach der Richtung vorausgegangen sein muß, ob sein Blut auch zu der Blutgruppe des Blutempfängers gehört. Davon pflegt in der Regel nur abgelesen zu werden, wenn eine sofortige Übertragung erforderlich ist, z. B. bei Unfällen oder stark blutenden Operationswunden.

Alle diese Umstände bedingen es, daß die Blutübertragung eine ärztliche Leistung ist. Als solche hat ihre Bezahlung an den Arzt — bei Versicherten durch die Kasse — zu erfolgen.

Das Blut des Spenders ist dabei für den Arzt ein notwendiges Hilfsmittel und damit gebort auch die Bezahlung des Blutspenders als Versicherungsleistung zur Kasse. Für die Blutspender besteht zur Zeit in den großstädtischen Krankenhäusern ein Tarif von 4-5 Mark für je 100 ccm Blut. Die Blutspender sind nach Gruppen eingeteilt und stehen den Krankenhäusern in Notfällen sofort zur Verfügung.

Eine gequälte Wahl

Von R. Sautter, Stuttgart

Ja, das ist es. Denn alle deutschen Menschen, deren Derts dem Durchbruch einer neuen Ordnung zugewandt ist, müssen wählen zwischen drei Männern, die ausgesprochene Soldaten sind: Hindenburg — Duesterberg — Dittler. Haben doch die schwer ramponierten Parteien, die einst Marx wählten, es gar nicht mehr gewagt, sich mit eigenen Kandidaten zu zeigen, sondern haben es angeht ihres gewaltigen preußischen und deutschen Schuldkontos vorgezogen, sich hinter dem dritten Mann Hindenburgs zu verbergen. Freilich mit Begründungen, die so habendüch sind, daß sie den Namen des großen Feldmarschalls aufs schwerste belasten; so wenn Löhde, der sozialistische Reichstagspräsident, erklärt: Wir wählen Hindenburg nicht und wir wählen ihn auch heute nicht, sondern wollen bloß einen Keil in die nationale Front treiben; und weil das durch die Kandidatur Hindenburgs gelingt, deshalb unterstützen wir sie. Und was mögen gar die wahren Beweggründe des Zentrums sein, dem der Christliche Volksdienst folgt, als wäre er ihm verpflichtet.

Was für eine Absage an die Mächte der Zerkürdung liegt schon in der Tatsache, daß nur drei wahrhaft nationale Kandidaten aufgestellt sind, wenn man von dem kommunistischen Bewerber absieht. Das Zentrum, dem ja jede Garberobe zur Verfügung steht, aber sogar die Sozialdemokratie, die gelegentlich so ungemein revolutionär tut, obwohl sie heute die reaktionärste aller Parteien ist — wußten keinen anderen Mann, als den, dessen Namen sie vor sieben Jahren in solch iblei Weise geschmäht hatten. Gewiß, es ist anzuerkennen, daß diese Parteien sich hierin gewandelt und sich der Autorität jenes gewaltigen Soldaten gebogen haben: sie bilden sich nicht wenig darauf ein! Aber andererseits: was müssen das für leicht-

fertige und kurzfristige Patrone sein, die vor sieben Jahren bereit mit ihrem Urteil daneben gehauen haben, obwohl doch schon 1925 das Lebenswerk und die Weisheit Hindenburgs offen und klar vor aller Augen lag! Kann es da nicht sein, daß sie sich heute ebenso auf dem falschen Weg befinden, wie sie vor sieben Jahren in Blindheit und Verbohrtheit sich falsch entschieden? Die Haltung der Demokratie, des Zentrums und der Sozialdemokratie bei der letzten Präsidentschaftswahl kann doch bei der denkenden Wählerschaft unmöglich das Vertrauen zu diesen Parteien verhärtet haben, und wenn sie sich diesmal bequemer Weise hinter dem breiten Rücken Hindenburgs verstecken.

Und doch stehen heute diejenigen, die Hindenburg nicht mehr wählen, viel treuer zu ihm, als diejenigen, die mit seinem Namen noch einmal ein politisches Geschäftchen machen wollen! Jawohl, heute noch! Die Linkspresse behauptet seit vier Wochen immer erneut, daß Deutschland und die Nationalsozialisten den auf der ganzen Welt hochverehrten Generalfeldmarschall schmähen und heruntersetzen. Diese Behauptung, die der Christliche Volksdienst selbstverständlich in jeder Nummer einmal behauptet, wird dadurch nicht wahrer, daß man sie häufig wiederholt. Im Gegenteil: diese Verleumdung zeigt ja nur, daß man dort in unser Volk Zwiespalt und Mißtrauen sähen will. Müßt man einem dieser Hindenburg-Vorkämpfer einmal auf die Pelle, dann redet er sich hinaus: man habe Hindenburg einen alten Herrn genannt, der dem Amt, zu dem man ihn noch einmal betanziehen wolle, vor allem in unserer schlimmen Lage, nicht mehr gewachsen sei. Aber seit wann ist es denn eine Schmähung und Heruntersetzung, wenn man von einem 83-jährigen Mann, und wäre es eine so achtunggebietende Gestalt wie der Generalfeldmarschall ist, sagt, er sei alt und für ein derartiges Amt zu alt? Wer von uns kann es später einmal ablehnen, wenn man ihm mit 83 Jahren als Stadtschultheiß oder Verbandsvorsitzenden oder Geschäftsleiter oder Schuldvorstand erklärt: in allen Ehren, aber jetzt ist es Zeit, die Leitung in jüngere Hände zu übergeben? Und Bräuning hat ja eben dadurch, daß er Hindenburg zur Annahme der Kandidatur im ersten Wahlgang vermodete, eine ganze Reihe wertvollster Bewerber weggedrückt, die sich gegen Hindenburg nicht aufstellen ließen, obwohl sie selber der Ansicht waren, daß eine jüngere Kraft des Steuer des Deutschen Reiches übernehmen sollte.

Darum sollte die Wahl doch nicht zuviel Qual bereiten: die Nationalsozialisten hätten bei keinem Kandidaten sich die Mühe gemacht, die sie für Hitler aufbringen. Wenn das zu gewagt erscheint, ohne daß er eine Fortsetzung des heutigen Systems wünscht, der wähle Duesterberg!

Briefkasten der Schriftleitung

R. G. Virensfeld. Die Antwort auf den uns zugedachten Dreiblattartikel finden Sie im lokalen Teil der heutigen Ausgabe.

Birkenfeld. Einzug der Krisen- und Einkommensteuer

bis einschl. 15. März.

Förstler.

Fellbach/Neuenbürg, 10. März 1932.

Am Mittwoch früh verstarb nach kurzer Krankheit mein Buchdruck-Maschinenmeister

Ernst Kämpf.

Ich verliere in dem Entschlafenen einen lang-jährigen, arbeitsfreudigen und treuen Mitarbeiter, dem ich ein treues Andenken bewahren werde.

Gottlieb Conradi,
Buchdruckerei und Verlag des
„Fellbacher Tagblatt“.

Conweiler, 10. März 1932.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer unvergeßlichen Tochter und Schwester

Berta

erfahren durften, für den erhebenden Gesang des Frauenchors, sowie für die vielen Kranzspenden, besonders von Seiten ihrer Schulkameraden, und allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten, sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wih. Dengler.

Forstamt Neuenbürg.

Nadelholzstangen-Verkauf

(90% Fichten, 10% Tannen).

Das Forstamt verkauft freihändig aus Staatswald Abt. 39 Kiefern, 48 Schillingstangen, 57 Steinbruch und 58 Holenbach: Baustangen: 10 L*, 65 L, 225 H, 200 H, 60 IV., 625 V.; Hopfenstangen: 275 L, 435 H, 345 H, 230 IV.; Kiefern: 215 L, 5 H.; 50 Bohnenstrecken. Losverzeichnisse durch das Forstamt.

Neuenbürg.

Gesucht zum 1. April oder später geräumige

4 Zimmer-Wohnung

oder 3 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör in guter Lage zu den heutigen Verhältnissen entsprechendem Preis.

Angebote unter B. W. 17 an die Engländer-Geschäftsstelle erbeten.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

In den letzten Tagen wurden mehrfach an Gartenzäunen, Schaufenstern usw. kleine

Klebezettel

als Wahlreklame angebracht. Dies ist nach den ortspolizeilichen Vorschriften verboten. Jeder ermittelte Täter wird ohne Ansehen der Person mit Haft bestraft.

Ortspolizeibehörde:
Knodel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am Dienstag den 15. d. M. findet auf dem hiesigen Rathaus (Zimmer Nr. 5) die

Fortführungs-Sagfabri

durch die Bezirksgeometerstelle Calw statt. Etwaige Anstände in Vermessungs- und Vermarkungs-Sachen können hiebei vorgebracht werden.

Kassdirektor Schäfer.

Bezirks-

Consum-Verein Neuenbürg.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern neu eingetroffen zu billigsten Preisen:

Kleesamen

erwigen u. dreiblättrigen

Saaterbsen

Saatwiden

ferner sämtliche

Garten-Sämereien

Der Vorstand.

Arnbach.

Suche einen gebrauchten

Weber-Badkoben

zu kaufen.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Ortsgruppe Birkenfeld.

Donnerstag
den 10. März ds. Js., abends 8 Uhr, findet in sämtlichen Räumen des Gasthauses z. „Adler“ eine öffentliche Wahl-Versammlung unter Mitwirkung der Birkenfelder Feuerwehrkapelle statt, wozu wir sämtliche Wähler und Wählerinnen einladen.
Redner: Pg. Fr. Kemper, Karlsruhe i. B.
Den Führern der S.P.D. und R.P.D. wird eine Diskussion von je einer halben Stunde zugesagt.
Eintritt 20 Pfg.

A. D. A. C.
Freitag den 11. März, abends 8 Uhr, in Neuenbürg (Restaurant Schumacher, Nebenzimmer)
Monats-Versammlung.
Da wichtige Punkte anlässlich der bevorstehenden Gau-Sportleiter-Lagung zur Beratung stehen, wird um vollzähl. Beteiligung gebeten.
Der Vorstand.
Gut erhaltener Kleiderschrank zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Knaben-Anzüge

Stoffanzug „Hans“, Blusenform, weißer Kragen, für 3 Jahre	3.85
„porlananzug „Fritj“, zweifelhig, flott gemauert, ganz gefärbt, für 2 bis 4 Jahre	7.00
Kleider-Anzug „Paul“, blau Melton, strapazierfähig, trikotfah, Oberkragen, Hose gefärbt, für 3 Jahre	8.50
Sportanzug „Heinz“, einreihig, mit Knickbocker, ganz gefärbt, für 3 Jahre	13.00

Heinz Hans Fritj Paul

Photo-Artikel
Stadelmann
Entwickeln, Copieren nach u. billig.
Neuenbürg, Telef. 321

Zum Schulbeginn
kauft man die erforderlichen Lern- und Lehrmittel in der
C. Meeh'schen Buchhandlung, Neuenbürg.

Neuenbürg.
Ruhrfettfuß II
für Herdbrand und
Ruhrzechenkoks III
für Hausbrand heute eingetroffen.
Bestellungen nimmt entgegen
Georg Bacher, Telef. 389.

Heimarbeit!
Zum Ausbau meines Versandgeschäfts übergebe ich noch schriftliche Heimarbeit. Die Arbeiten sind lohnend und dauernd. Interessenten erhalten Anfahrtskostenmaterial nebst Unterlagen gegen 2.- Mk. zugeandt. Nachnahme 2.50 Mk. Franz Cudraß, Kaufmann, Weimingen, Bayern.

Loba Creme
für Schuhe
Erste Terpanier
Qualität u. doch nur 20 Pf.
fertig 25 Pf.